

Das Zitat



«Ich werde sehr viel mit nach Hause nehmen.»

Die australische Pädagogikstudentin Rhiannon Harris hat während vier Wochen an der Elementa in Neuheim unterrichtet. 20

Zug fehlt auf der Beschilderung

SIGNALISATION cpm. Vor einem Jahr hat das Bundesamt für Strassen (Astra) nicht zuletzt auf Druck unserer Zeitung die Beschilderung auf der Zürcher Westumfahrung angepasst – seither ist in Fahrtrichtung Süden neben Gotthard und Luzern auch Zug als Fernziel angegeben.

Der grünliberale Zuger Kantonsrat Daniel Stadlin macht nun im Rahmen einer Interpellation auf einen weiteren Signalisationsmangel aufmerksam. Und zwar ist dem Politiker aufgefallen, dass auch in Sihlbrugg die Destination Zug auf den grünen Schildern fehlt. Nur auf den blauen Schildern, die auf die Kantonsstrasse 4 verweisen, sei Zug aufgeführt.

Durch den Baarer Ortskern

Das heisst: Wer von Zürich via Sihltal oder über den Hirzel Richtung Zug fährt und über keine Ortskenntnisse verfügt, weiss nicht, dass Zug auch (und vor allem) über die Autobahn A 4a erreichbar ist. Erst unmittelbar vor Beginn der Autobahn in Walterswil taucht Zug auch auf den grünen Schildern auf. Ein Teil des Verkehrs nach Zug, stellt Daniel Stadlin fest, werde so unnötigerweise durch den Baarer Ortskern geführt.

Vom Regierungsrat will der Kantonsrat nun wissen, wann die mangelhafte Beschilderung entsprechend geändert werde.



Gemäss der Beschilderung in Sihlbrugg ist Zug nur über die Hauptstrasse zu erreichen. PD



Mark Gustafson während der gestrigen Fahnenabgabe in der Nähe von Aigle. Bild Raphael Biermayr

Ein Hauptmann mit Gefühlen

MILITÄR Was bringt einem heutzutage noch eine Offizierslaufbahn? Ein Baarer erzählt von seinen Motiven.

RAPHAEL BIERMAYR
raphael.biermayr@luzernerzeitung.ch

Ein paar Rentner sind eigens dafür gekommen. Passanten halten kurz inne, zücken ihre Handys und fotografieren. Dann scheppern Marschklänge aus den Lautsprechern. Sie lösen bei vielen Erinnerungen aus, die oft mit Langeweile verbunden sind. Aber auch mit der freudigen Gewissheit, dass die baldige Rückkehr ins normale Leben bevorsteht. Das von Innerschweizern dominierte Gebirgsinfanteriebataillon 29 (siehe Box) hat per Helikopter zur Fahnenabgabe an den Genfersee geladen. Die zwei Stunden hin und zurück schlagen in der Vollkostenrechnung mit etwa 22 000 Franken zu Buche. Sie sind als Übungsflüge deklariert, hätten also ohnehin stattgefunden, wie es heisst.

Der Einladung gefolgt sind Pressevertreter, Angehörige und Nostalgiker. Zu Letzteren gehören der Zuger Regierungsrat Stephan Schleiss (vormaliger Stabsoffizier) sowie der Chef der Zuger Polizei, Karl Walker. Er war einst Kommandant des Vorgängerverbands.

Hymne und Fahne

Die Besucher hören die üblichen Ansprachen der Vorgesetzten, und sie sehen die üblichen Abläufe, denen zwar kein Zauber, aber immerhin Bedeutungsschwere innewohnt: Der Schweizerpsalm darf genauso wenig fehlen wie der zackige Fahnenmarsch, unter dessen Hall das Schweizer Kreuz an den aufgereihten Uniformierten vorbeigetragen wird. Die ernstesten Mienen sitzen, die Mundwinkel stehen auf zwanzig nach acht. Auch beim Baarer Mark Gustafson, der eine Kompanie kommandiert. Von ihm wird später noch die Rede sein.

Die einen finden diese Inszenierung ergreifend, die andern lächerlich. Das militärische Umfeld besteht zu einem Gutteil aus Pathos mit seinen Traditio-

nen, Ritualen, ungeschriebenen Gesetzen, aber auch geschriebenen Reglementen, von denen manche so grossartig ernsthaft formuliert sind, dass man meinen könnte, sie seien mit Absicht komisch gemacht. Es ist leicht, sich über diesen riesigen, nicht selten chaotischen Betrieb und die feldgrünen Männchen lustig zu machen.

«Ich sehe es als Freiwilligenarbeit»

Wer aber dahintersieht, erkennt die Notwendigkeit der lückenlosen, nicht interpretierbaren Organisation. Denn die sie ausführen, wechseln ständig: das Milizsystem. Menschen wie Mark Gustafson fühlen sich gerade von dieser Herausforderung angezogen. «Ich sehe es als Freiwilligenarbeit: Die einen bringen die militärische Disziplin, die anderen vermitteln das Militärische.» Der 35-jährige Hauptmann weiss um den hinkenden Vergleich: Im Gegensatz zum Sport machen die wenigsten aus freien Stücken Militärdienst – das schlägt auf die Motivation.

Auch deshalb fällt im Gespräch mit dem pragmatischen Gustafson der Begriff «Sinnvermittlung» am häufigsten. Es sei nicht sein Ziel, aus Soldaten glühende Anhänger des Militärs zu machen. «Es geht darum, aufzuzeigen, wie bedeutend jeder Einzelne für das System ist.» Zu hören, gebraucht zu werden, sei für jeden Menschen wichtig.

Das klingt ein wenig, wie wenn ein Hundetrainer von seiner Arbeit erzählt. Verteilt Gustafson auch mal Lob auf Vorrat? «Nein, das würde sich schnell abnutzen.» Er selbst führe ehrlich, «das heisst, eigene Fehler auch einzugestehen», erklärt er in verblichenem Schaffhauser Dialekt. Gustafson kam in den USA zur Welt. Als er neun Monate alt war, zog die Familie nach Stein am Rhein. Seit 1991 wohnt er im Kanton Zug, aktuell in Baar. Im dortigen Tennisclub spielt er für ein Interclubteam.

Der Dienstgrad war einst ein Faktor bei der Stellenvergabe. Und wenn jemand aus der Verwandtschaft in einer Kirche als Offizier vereidigt worden war, war er der Star am nächsten Weihnachtsessen. In der Wirtschaft schwand die Bedeutung des Dienstgrads mit den steigenden Leistungsanforderungen. Einigen Publikationen zufolge soll er mittlerweile eine Renaissance erleben. Doch die hohe gesellschaftliche Achtung ist verschwunden.

Zwischen den Welten

Was hat Gustafson davon? Wie alle militärischen Kaderangehörigen erwähnt er den Profit im Führungsbereich. Darüber hinaus habe er ganz konkret für seinen Beruf gelernt, Listen zu führen, Tage zu planen und Prioritäten festzulegen. Er berät Banken und Versicherungen, beispielsweise, wie neue Regulierungen umsetzbar sind. Für Gustafson stand nie zur Debatte, im Tarnanzug zur Arbeit zu gehen. «Gerade die Abwechslung zwischen den verschiedenen Welten macht den Reiz für mich aus», sagt er. Sein jetziger Arbeitgeber unterstützt Gustafsons zweite Karriere, wenngleich er «natürlich nicht begeistert» sei über die vielen Absenzen. Gleiches gilt für seine Frau – seit September ist er verheiratet. Für Soldaten



«Vielen ist nicht bewusst, dass wir auf einer Insel der Glückseligkeit leben.»

MARK GUSTAFSON

beruhigend: Auch der Hauptmann hat Gefühle. Er tue sich schwer damit, am Sonntagabend der Liebsten auf Wiedersehen zu sagen, legt er dar.

Eine Bestätigung für seine Milizmission hat er jüngst auf tragische Art durch die Terroranschläge von Paris erhalten. «Ich hatte tagsüber noch mit Soldaten über mögliche Gefahren in Europa gesprochen, am Abend holte uns die Realität ein», schildert Gustafson. Nach den Attentaten weisen Sicherheitspolitiker auf eine mögliche Ausweitung auf die Schweiz hin und fordern eine Stärkung der Armee. Deren Bedrohungen hiessen in der öffentlichen Wahrnehmung jah-

Zuger im Dienst

BATAILLON hier. Das Gebirgsinfanteriebataillon 29 besteht aus über 800 Mann, die vorwiegend aus den Innerschweizer Kantonen stammen. Im morgen zu Ende gehenden Wiederholungskurs sind 19 Zuger im Einsatz. Mit Hauptmann Mark Gustafson und seinem Stellvertreter, Oberleutnant Oliver Balsiger, bekleiden deren zwei Führungspositionen.

relang Smartphone, Alkohol und Sorglosigkeit – nun sind sie einer realen gewichen. Gustafson beurteilt die Situation allgemeiner: «Vielen ist nicht bewusst, dass wir auf einer Insel der Glückseligkeit leben. Es ist ein hohes Gut, im Zusammenhang mit Gefahren nur über Wahrscheinlichkeiten zu diskutieren. Doch unsere Freiheit ist nicht selbstverständlich.» Er ist überzeugt davon, dass die Milizarmee durch ihre Existenz ihren Teil dazu beiträgt, diese Erkenntnis zu fördern.

Der Wiederholungskurs in und um Aigle endet für Mark Gustafson morgen. Er hakt damit einen Ort mehr ab, den er ohne Militärdienst womöglich nie besucht hätte. Wo würde er gern einmal Dienst leisten, könnte er wählen? Der Hauptmann lacht und sagt: «Ein Traum wäre natürlich Baar.» In seinem Wohnort befindet sich die einzige genutzte Truppenunterkunft im Kanton.

Es wird genug Möglichkeiten geben, damit dieser «Traum» dereinst in Erfüllung gehen könnte. Gustafson ist zum Major im Generalstab vorgeschlagen worden. Wird er dazu ernannt, wird er bis mindestens 52 in der Dienstpflicht stehen. Das wird viele denkwürdige Momente mit sich bringen. Und weitere wehmütige Abschiede von seiner Frau am Sonntagabend.



Video der Landung des Super-Puma-Helikopters in Steinhausen: www.zugerzeitung.ch/video

Neuer Leiter für Wald und Wild

KANTON red. Der Zuger Regierungsrat hat gemäss einer Mitteilung Otto Holzgang (Bild) per 1. Januar 2016 zum neuen Leiter des Amtes für Wald und Wild innerhalb der Direktion des Innern gewählt. Otto Holzgang stammt aus Küssnacht am Rigi, hat an der ETH Zürich Umweltwissenschaften studiert und in Geobotanik promoviert. Er verfügt über mehrjährige Erfahrung im Bereich Wild, Fischerei, Natur-, Arten- und Umweltschutz. Der 49-jährige Küssnächter tritt die Nachfolge von Peter Ulmann an, der eine neue Herausforderung im Kanton Luzern in Angriff nehmen wird.



Handgemachtes zu Weihnachten

AUSSTELLUNG red. In der Halle 14 in Baar beginnt ab morgen Freitag die Weihnachtsausstellung des Vereins für Arbeitsmarktmassnahmen. Zu sehen und zu kaufen gibt es diverse handgemachte Gegenstände, die sich als Geschenk oder als Dekoration eignen. Manches ist auch ganz praktisch. Was genau geboten wird, wollen die Organisatoren nicht verraten. Die Ausstellung ist morgen Freitag von 16 bis 21 Uhr und übermorgen Samstag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

ANLÄSSE

Wissenswertes

ZUG red. Heute Abend um 19.30 Uhr findet im reformierten Kirchenzentrum an der Bundesstrasse 15 ein Vortrag statt. Dieser ist organisiert von der Krebsliga Zug und widmet sich dem Thema der Früherkennung von Prostata- und Hodenkrebs.

Viel Rock

ZUG red. Im Rahmen der Tour-Serie «Out of Control» des Metal-, Gothic- und Rock-Labels Dark Wings treten übermorgen Samstag im Jugendzentrum Industrie 45 drei Bands auf. Zu hören sein werden die Bands Atropas, Ghost Lights und Kill the Unicorn. Als Supportact stehen In Love Your Mother und Nevermind auf der Bühne. Türöffnung ist um 19.30 Uhr.

Expo der Tiere

ZUG red. Übermorgen Samstag findet die Zuger Open Expo 2015 statt. Dabei zeigen Züchter aus dem Kanton Zug und der Umgebung ihre aktuellen Zuchtrinder und Pferde bei einem Schauwettbewerb. Insgesamt werden rund 350 Tiere gezeigt. Der Anlass wird in den Stierentstellungen Zug durchgeführt. Er beginnt um 9 Uhr und dauert bis 15.45 Uhr.

Eigene Postkarten

ZUG red. Heute Abend können im Kulturlokal «d'Wohnig» an der Albisstrasse 3 Postkarten gestaltet und produziert werden. Der Anlass dauert von 19 bis 22 Uhr und wird vom «Paetern Lightup Atelier» organisiert. Die Karten können am 4. und 5. Dezember bei der Jugendanimation Zug und in der Ankenwaage ausgestellt und verkauft werden.

ANZEIGE

Bin durch Todesfall in Not geraten

Wer hilft einer Frau mit Fr. 1000.–, Rückzahlung nach Absprache. 077 406 05 36. Wer hilft in der schweren Zeit?

«Down Under» im Schulzimmer

ZUG Während rund eines Monats unterrichten Studenten aus Australien und den USA in Zug. Der Austausch kommt nicht nur bei den Schülern gut an.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Die Kinder der 5. und 6. Klasse der Elementa in Neuheim sitzen gespannt auf ihren Stühlen und blicken nach vorne. Einige werweisen, was die Symbole, die an der Wandtafel kleben, bedeuten. «Good afternoon», begrüsst die junge Frau die Mädchen und Buben. «Today we will learn more about symbolism.» Zu Deutsch: Sie wolle der Klasse an diesem Nachmittag Symbolik näherbringen. Konkret gehe es um die Symbole, die die Aborigines, die Ureinwohner Australiens, verwendet haben. «Einige davon könnt ihr hier vorne bereits sehen», sagt Rhiannon Harris auf Englisch. Ein kleines Raunen geht durch die Klasse, und die Finger schnellen in

die Höhe, als es darum geht, die Bilder an der Tafel zu deuten.

Austausch seit fünf Jahren

Dass die Klasse der Elementa in ihrem Mensch-und-Umwelt-Unterricht etwas über die Symbolik der Aborigines erfährt, und das auch noch in Englisch, hat mit der PH Zug zu tun. Im Rahmen eines Austauschprogramms kommen immer im November Studenten der Deakin-Universität im australischen Melbourne nach Zug, unterrichten hier in Klassen und besuchen die PH Zug. «Wir führen dieses Programm für einen vierwöchigen Praktikumsaufenthalt an der PH Zug bereits seit vielen Jahren und mit verschiedenen Partnerhochschulen», sagt Patrick Pfeuffer, Beauftragter International Office der PH Zug. Mit dabei seien unter anderen Schulen in Mazedonien, Frankreich, Australien und den USA. Mit der Deakin University in Melbourne gebe es diesen Austausch bereits seit 2005. Mit der Utah Valley University sei es der erste Austausch. «Das Programm ist sehr beliebt. Es entsteht ein wertvoller Austausch und ein Perspektivenwechsel, durch den sich Studierende zahlreiche Kompetenzen aneignen können, die auch für

den Lehrberuf relevant sind», erklärt Pfeuffer.

Neue Themen

Die vier Wochen von Rhiannon Harris sind inzwischen fast um. Die Australierin hat in dieser Zeit gemeinsam mit einer Kollegin an der Elementa Mensch und Umwelt, Englisch, Geometrie, Sport und sogar mal Deutsch unterrichtet. Die Erfahrungen, die sie dabei habe sammeln können, seien «amazing» – «grossartig» – gewesen, schwärmt die 30-Jährige, die in Melbourne noch ein Jahr an der Universität vor sich hat. «Ich hatte so viele Möglichkeiten, um verschiedene Unterrichtsformen anzuwenden, und die Kinder haben immer mitgemacht», berichtet sie weiter. Ausserdem sei es auch spannend gewesen, zu sehen, wie das Schweizer Schulsystem funktioniere. «Ich werde sehr viel mit nach Hause nehmen», ist Rhiannon Harris überzeugt.

Den Austausch schätzt auch Schulleiterin und Gründerin der Elementa, Monica Roth. «Wir hatten das Glück, dass wir jedes Jahr bei dem Austausch mitmachen konnten», sagt sie. Dies auch deshalb, weil die Schüler der Elementa seit der 1. Klasse Englisch lernen und viele von ihnen zu Hause

Englisch reden. «Die Kinder und die Eltern finden es immer toll, wenn die Gaststudierenden kommen. Sie bringen neue Themen in den Unterricht», so Roth weiter.

Eigene Geschichten

Und wie finden es die Kinder, etwas von «Down Under» zu erfahren? «Australien ist zwar nicht mein Lieblingsthema. Aber es ist auch interessant», sagt Ricardo Böhringer (11) aus Unterägeri. Toll sei vor allem gewesen, dass die Klasse so viel Englisch habe reden können. Auch Eva Hegarty aus Oberägeri ist begeistert, obwohl sie als Halbaustralierin bereits einiges über ihre zweite Heimat wusste. «Ich habe viel Neues gelernt, und ich glaube, auch für die anderen Kinder ist es spannend, mal etwas über ein anderes Land zu erfahren», sagt die 11-Jährige und grinst.

Die Klasse ist inzwischen daran, aus den Aborigine-Symbolen in kleinen Gruppen eigene Geschichten zu kreieren. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, und jede Erzählung wird mit Applaus gewürdigt. «Ich werde sie vermissen», sagt Rhiannon Harris, bevor die nächste Gruppe ihr Abenteuer vorstellt.



Die Pädagogikstudentin Rhiannon Harris aus Melbourne hilft zwei Schülern der Elementa dabei, einen Boomerang zu bemalen.
Bild Stefan Kaiser

Kanton verteidigt Spitzenposition

ZUG Der Kanton beteiligte sich erneut an einer Erhebung zum Stand der nachhaltigen Entwicklung. Wieder mit Topresultaten. Vereinzelt wurden sogar Verbesserungen erzielt.

red. Von der Grundwasserqualität über die Arbeitslosenquote bis zur Stimm- und Wahlbeteiligung: Die Erhebung im Rahmen des «Cercle Indicateurs» umfasst rund 30 Indikatoren aus den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Kanton Zug beteiligte sich bereits zum dritten Mal an dieser Umfrage, wie die Baudirektion mitteilt.

Die Indikatoren geben Aufschluss darüber, wie nachhaltig sich die Kantone und Städte des Landes entwickeln. Diese Gesamtsicht ist Landammann Heinz Tännler wichtig, denn anders als viele andere Ratings zeige die Erhebung ein umfassendes Bild. «Schliesslich kann unsere Lebensqualität langfristig nur gesichert werden, wenn sich alle drei Bereiche ausgewogen entwickeln», wird Landammann Heinz Tännler in der

Mitteilung zitiert. Die Resultate der aktuellen Erhebung bescheinigen dem Kanton in allen drei Bereichen – Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft – grosse Stärken. Bei der Hälfte der Indikatoren belegt der Kanton Zug im Vergleich mit den übrigen 16 Teilnehmerkantonen einen Podestrang. Bei der Gesundheit, der Wirtschaftsstruktur und drei weiteren Themen liegt er gar an der Spitze. Wermutstropfen ist das hohe Mietzinsniveau; nur in Genf lebt es sich teurer als in Zug.

Differenzierte Betrachtung

Der Blick auf die früheren Erhebungen zeigt, dass der Kanton Zug das hohe Niveau und seine Spitzenposition halten konnte. In einzelnen Belangen wurden gar Verbesserungen erzielt, so zum Beispiel bei der Beschäftigung in innovativen Branchen. Bei einzelnen Indikatoren ist das Verbesserungspotenzial dagegen weitgehend ausgeschöpft. Das gilt etwa für die Naturschutzgebiete, deren Anteil an der Kantonsfläche schon heute zu den höchsten des Landes zählt und kaum mehr Raum für Neuausscheidungen bietet.

Einige Ergebnisse sind differenziert zu betrachten. So zum Beispiel der

Spitzenrang bei der Einkommens- und Vermögensverteilung sowie das gute Abschneiden bei der sozialen Unterstützung. Der niedrige Anteil an Steuerpflichtigen mit tiefem Einkommen und die tiefe Sozialhilfequote sind auch eine Folge des hohen Mietzinsniveaus. Wohn- und Lebensraum zu schaffen für Personen aus unterschiedlichen Kaufkraftverhältnissen und Altersgruppen, das ist denn auch erklärtes Ziel der Zuger Regierung.

Wie weiter?

Aufgrund der angespannten finanziellen Situation des Kantons hat der Regierungsrat das Entlastungsprogramm 2015 bis 2018 eingeleitet. Bedeuten die Sparmassnahmen im Umfang von jährlich 80 bis 100 Millionen Franken das Aus für die nachhaltige Entwicklung? «Nein. Die Nachhaltigkeit zu fördern, ist nicht nur eine finanzielle Angelegenheit. Mindestens so wichtig sind kluge und weitsichtige Entscheide der Politik. Die Regierung ist jedenfalls bestrebt, die Stärken des Kantons Zug in allen drei Bereichen – Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft – zu erhalten und weiterzuentwickeln», sagt Tännler in der Mitteilung.

FFZ

Einsatz beim Zuger Hafen

ZUG Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) hat in den vergangenen Tagen folgende Einsätze geleistet:

• **Mittwoch, 11. November, 19.55 Uhr, Mülimatt:** Der Grund für die Auslösung des automatischen Brandalarms in einem Seniorenzentrum war ein eingedrückter Handfeuermelder.

• **Freitag, 13. November, 12.35 Uhr, Zugersee:** Die Freiwillige Feuerwehr wurde wegen einer Gewässerverschmutzung im Bereich des Bootsstegs der Kursschiffe aufgeboten. Die FFZ errichtete eine Ölsperr- und streute Ölbinder ein. Anschliessend wurde dieser dann wieder mit Hilfe von Siebschaufeln entfernt.

• **Samstag, 14. November, 15.40 Uhr, Bundesstrasse:** Ein automatischer Brandalarm wurde in einer Tiefgarage ausgelöst. Der Grund für dieses Ereignis war ein technischer Defekt.